

AUSBILDUNG

Sag „Ja“ zu MINT

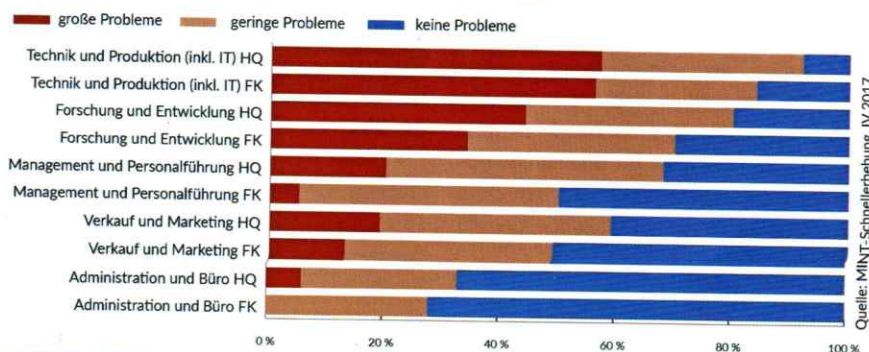


MINT
GÜTESIEGEL
2020 bis 2023

Kompetenzen in den sogenannten „MINT“-Disziplinen **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik sind immer stärker gefragt. Der MINT-Bildungsweg muss attraktiver gestaltet werden, ein Gütesiegel zeigt den Weg. **TEXT: KARIN LEGAT**

Acht von zehn Industrieunternehmen in Österreich haben Probleme, Fachkräfte für Technik und Produktion sowie Forschung und Entwicklung zu finden. Durch die anhaltende Nachfrage entstehen berufliche und persönliche Chancen für junge Menschen. Vor allem Mädchen müssen verstärkt angesprochen werden, weil gerade sie im technischen Bereich derzeit noch wenig vertreten sind. Bis auf die Sparten Architektur und Naturwissenschaften dominieren Männer den Arbeitsmarkt, besonders in der Metallverarbeitung. „Hier muss man gezielt entgegenwirken“, fordert Christian Bertsch, Koordinator des Projekts MINT-Schule und Professor an der Pädagogischen Hochschule Wien. „Es reicht nicht, Mädchen erst in der Sekundärstufe anzusprechen. Man muss möglichst früh starten, idealerweise in der Volksschule oder sogar bereits im Kindergarten.“ Im Alter zwischen acht und zwölf Jahren wird bei Kindern der Interessensbereich geprägt. Mädchen müssen Technik selbst ausprobieren können und die technischen Herausforderungen positiv erfahren. Bildungswege sind attraktiver zu gestalten. Junge Menschen stärker als bisher für technische Disziplinen begeistern, nennt Bertsch als Ziel von MINT. Nur so könne dem herrschenden Fachkräftemangel begegnet werden.

Rekrutierungsprobleme bei Hochqualifizierten (HQ) und Fachkräften (FK) nach Bereichen, in % der betroffenen Industrieunternehmen

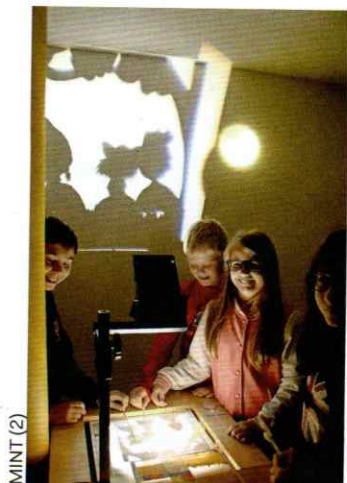


Acht von zehn Unternehmen sind im MINT-Bereich auf der Suche nach qualifiziertem Personal.

MINT erleben

Dazu gibt es das MINT-Gütesiegel, mit dem bereits 336 Bildungseinrichtungen in Österreich ausgezeichnet sind, vom Kindergarten bis zur HTL. „MINT ist nicht neu, aber der Unterricht in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik muss innovativer gestaltet werden“, erklärt Christian Bertsch und nennt einige Maßnahmen: Forscherecken, Lernwerkstätten, Ateliertage, MINT-Projektwochen, Wissensfabrik, Sparkling Science oder MINT-Wettbewerbe. Außerschulische Lernorte wie Mu-

seen, Parks, Unternehmen, Science Center und Forschungseinrichtungen sollten die Unterrichtsgestaltung ergänzen. Für Lehrpersonal und SchülerInnen bieten sich Betriebsführungen in Unternehmen an. „Oft können sich junge Menschen nicht vorstellen, was z. B. in metallverarbeitenden Betrieben abläuft“, berichtet Bertsch von seinen Erfahrungen. Eine weitere Maßnahme ist der Einsatz von MINT-Botschafterinnen: Frauen, die in technischen Bereichen arbeiten, berichten in Schulen über ihren Alltag. „So schaffen wir positive Role Models.“ Mädchen sollen sehen, dass sie ebenso erfolgreich sein können wie ihre männlichen Sitznachbarn. Es brauche eine Abkehr von eingefahrenen Stereotypen. Um das zu erreichen, ist auch Genderkompetenz im Kollegium nötig. Wichtig sind zudem MINT-relevante Fortbildungen der Lehrkräfte. Als Aktivität für HTLs, die bereits als MINT-Schulen eingestuft sind, nennt Christian Bertsch „MINT-Outreach-Maßnahmen“ wie etwa Bildungspartnerschaften mit Kindergärten und Volksschulen sowie Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen und Forschungsinstituten. Den erforderlichen Spielraum für die MINT-Gestaltung bietet das Schulautonomiepaket.



Ein positiver Zugang zur Technik kann vor allem im Alter zwischen acht und zwölf Jahren entwickelt werden. Mehr als 300 Bildungseinrichtungen haben das MINT-Gütesiegel für eine fundierte Ausbildung von Kindern in technischen Disziplinen. (Bild oben)